



## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“, auf welches wir uns hiebei erlauben, aufmerksam zu machen. Wie bisher, werden wir auch fernerhin bemüht sein, unserem Blatte durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch die sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tagesfragen, dann durch getreue und thatsächliche Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, sowie vor allem durch eine aufmerksame und gewissenhafte Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung thatsächlicher Provinz- und Lokal-Angelegenheiten und eine eingehende, streng objectiv gehaltene Würdigung aller Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst, ferner durch Behandlung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und National-Oekonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, sowie endlich durch Mittheilung von Original-Telegrammen über die hervorragendsten politischen Ereignisse und durch eine sorgfältige und mit Geschmack gewählte Dotierung des feuilletonistischen Theiles allgemeines Interesse zu verleihen. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Verordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Genauigkeit, mit der wir die Verhandlungen aller parlamentarischen Corporationen des Reiches, sowie auch die der Vereine und Institute unseres engeren Heimatlandes wie bisher auch fortan verfolgen werden, dürfen die „Laibacher Zeitung“ zu einem gern gelesenen und hervorragenden Blatte unseres Landes machen.

Umso dringender ersuchen wir daher auch — um diesem uns vorgesteckten Ziele im vollen Umfange genügen zu können — alle Freunde und Bewohner unseres schönen Heimatlandes, insbesondere alle vom Geiste des wahren Fortschrittes durchdrungenen Verfassungsfreunde, deren Gefinnungen auch unserem Blatte stets als unverbrüchlicher Leitstern dienen sollen, uns durch ihre geistige oder materielle Mitwirkung in unserer Aufgabe zu unterstützen und es uns durch Einwendung von Correspondenzen (die wir jederzeit auch gerne zu honorieren bereit sind), sowie durch Mittheilungen über die Vorgänge in den, in den einzelnen Theilen des Landes zerstreuten Vereinen und Corporationen zu ermöglichen, die „Laibacher Zeitung“ zu einer möglichst vollständigen, aber dem Parteitriebe stehenden Chronik des Landes zu gestalten. Unsererseits dagegen wird es gewiß an den redlichsten Bemühungen und an einem vom besten Willen befehlten Eifer, dieses Ziel zu erreichen, sicherlich nicht fehlen.

### Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schleifen versendet . . . . .	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt . . . . .	12 fl. — kr.
halbjährig dto. . . . .	7 „ 50 „	halbjährig dto. . . . .	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert . . . . .	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen . . . . .	11 „ — „
halbjährig dto. . . . .	6 „ — „	halbjährig dto. . . . .	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Dezember 1876.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

### Gesetz vom 24. November 1876,

mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert und ergänzt werden.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich, in theilweiser Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes, nachstehende Bestimmungen zu erlassen:

§ 1. Die landesfürstlichen Bezirksärzte (§ 6, lit. b, des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68) werden in Zukunft zum Theile in die neunte, zum Theile in die zehnte der durch das Gesetz vom 15. April 1873, R. G. Bl. Nr. 47, für Staatsbeamte festgestellten Rangklassen eingereiht.

Die Bezirksärzte der neunten Rangklasse sollen „Bezirksärzte I. Klasse“, die der zehnten Rangklasse „Bezirksärzte II. Klasse“ heißen.

Die Einreihung in die Rangklassen hat in der Art stattzufinden, daß von der für jedes Verwaltungsgebiet systemisirten Gesamtzahl der landesfürstlichen Bezirksärzte in der Regel  $\frac{2}{3}$  der höheren und  $\frac{1}{3}$  der niederen Rangklasse angehören.

Die nähere Bestimmung hierüber erfolgt im Verwaltungswege.

§ 2. Die landesfürstlichen Bezirks-Thierärzte werden in die elfte Rangklasse eingereiht.

§ 3. Die bereits definitiv angestellten landesfürstlichen Bezirksärzte und Bezirks-Thierärzte behalten ihren bisherigen Rang und die damit verbundenen Bezüge, und hat dieses Gesetz erst nach Maßgabe sich ergebender Befehle zur Ausführung zu gelangen.

§ 4. Zur Heranziehung eines entsprechenden Nachwuchses und zur Verwendung als Hilfspersonale im Sanitätsdienste, sowol bei den politischen Landesbehörden als den Bezirkshauptmannschaften, sind Sanitätsassistenten theils mit, theils ohne Adjutum zu bestellen.

Die Anzahl der Adjuten in jedem Verwaltungsgebiete darf höchstens den fünften Theil der daselbst angestellten landesfürstlichen Bezirksärzte betragen.

§ 5. Zur Erlangung dieser Assistentenstellen ist der Nachweis der im § 7 a der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, bezeichneten akademischen Grade so wie der Nachweis einer nach Erlangung des Doctor Diplomes vollstreckten, wenigstens einjährigen ärztlichen Verwendung in einem öffentlichen Krankenhause erforderlich.

Im übrigen haben die für Conceptspracticanten bei den politischen Behörden bestehenden Vorschriften Anwendung zu finden.

§ 6. Der Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien am 24. November 1876.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Sectionsrathe im Finanzministerium und Vorstande des Fachrechnungs-Departements für die Staatsschuld Franz Wymetal als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 16. Dezember d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthalterreirathes bekleideten Bezirkshauptmann Karl Herbst zum Statthalterreirathe bei der steiermärkischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 17. Dezember d. J. den Abgeordneten des kärntnerischen Landtages Dr. Johann Stieger zum Landeshauptmanne im Herzogthume Kärnten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. und k. Botschaftsrathe Ernst Ritter v. Mayr als Ritter des kön. ungarischen St. Stephan-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung ddo. Gödöllö, 12. Dezember d. J., dem k. und k. Legationsrathe erster Kategorie Anton Grafen Wolkenstein-Trostburg den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Hauptmanne des Infanterieregiments Nr. 4 Stanislaus Vitalki den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 20. Dezember d. J. dem

mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathe Dr. Moriz Ender Ritter von Mallenau eine systemisirte Sectionschefsstelle im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Preis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 20. Dezember d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerialsecretär Johann Bayer eine systemisirte Sectionsrathsstelle, ferner den Ministerial-Vice-secretären Emanuel Fortner und Dr. August Herrmann, dann dem mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes bekleideten Finanzsecretär der Direction der Staatsschuld Dr. Friedrich Ritter v. Geiringert-Winterstein systemisirte Ministerialsecretärstellen im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Preis m. p.

Der Minister des Innern hat die Statthaltereirecretäre Dr. Paul Kälb und Johann Freiherrn von Bernier-Rougemont zu Bezirkshauptmännern, ferner die Bezirkscommissäre Joseph Rupnik und Franz Grafen Merveldt zu Statthaltereirecretären in Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Eiswald Joseph Mülleret auf sein Ansuchen und auf Grund der mit Allerhöchster Entschliezung vom 18ten Dezember d. J. allergnädigst ertheilten Bewilligung, mit Belassung des Titels eines Bezirksrichters, zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu wirklichen Lehrern an der bei Beginn des Jahres 1877 in die Verwaltung des Staates übergehenden Realschule in Bielitz die bisherigen Professoren, beziehungsweise Lehrer dieser Anstalt

- Julius Reuper,
- Heinrich Köck,
- Rudolf Preiß,
- Wilhelm Nitsch,
- Victor Terlija,
- Anton Baier,
- Dr. Anton Belleter,

ferner den Realschulsupplenten in Laibach Joseph Gruber und den Lehramtsandidaten in Wien Karl Hoch ernannt.

Der Handelsminister hat den Ingenieur der k. k. Seebehörde in Triest Richard Hänisch zum Ober-Ingenieur bei dieser Behörde ernannt.

Am 22. Dezember 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 135 die Verordnung des Ministers des Innern vom 28. Oktober 1876, betreffend die neue österreichisch: Arzneitaxe;  
 Nr. 136 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12ten November 1876, betreffend die Auf- und Hinauszahlungen bei der Convertierung der allgemeinen Staatsschuld;  
 Nr. 137 das Gesetz vom 24. November 1876, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870 (R. G. Bl. Nr. 68) über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert und ergänzt werden;  
 Nr. 138 die Kundmachung der Ministerien des Handels und der Finanzen vom 24. November 1876, betreffend die Verzollung von Baumwollwaren und Wollwaren vom 1. Jänner 1877 beginnend;  
 Nr. 139 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 16. Dezember 1876, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 23. März 1874 (R. G. Bl. Nr. 29) auf das Schiedsgericht des Lagerhauses der Stadt Wien;  
 Nr. 140 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 17. Dezember 1876, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes zu Währing in Niederösterreich. (W. Ztg. Nr. 292 vom 22. Dezember 1876.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Die deutsche Thronrede.

Die Session des deutschen Reichstages in Berlin wurde am 22. d. M. in feierlicher Weise geschlossen. Se. Majestät der deutsche Kaiser verlas persönlich die mit Spannung erwartete Thronrede. Dieselbe hat über den Stand der Orientdinge sehr wenig Aufklärung gebracht. Sie befaßt sich hauptsächlich mit den legislatorischen Ergebnissen der abgelaufenen Session des deutschen Reichstages; der kurze Schluppassus über die auswärtige Politik besagt bloß, Kaiser Wilhelm hoffe nach dem Gange der bisherigen Verhandlungen zwischen den Mächten und bei den friedlichen Intentionen derselben, daß die schwebenden Fragen ihre friedliche Lösung finden. Deutschlands Rolle sei diejenige einer freundschaftlichen und selbstlosen Vermittlung. Nachstehend theilen wir den Wortlaut der Thronrede mit:

„Geehrte Herren! Bei dem Schlusse der vierten und letzten Session der zweiten Legislatur-Periode des Reichstages darf ich Sie auffordern, mit mir einen befriedigenden Rückblick auf die Ergebnisse Ihrer Thätigkeit zu richten, um uns zu vergegenwärtigen, in welchem Maße Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Arbeit im Laufe der letzten drei Jahre den Ausbau der verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches gefördert hat.

Durch das Reichs-Militärsgesetz ist die Organisation des deutschen Heeres festgestellt und damit eine zuverlässige Gewähr für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und für seine berechnete Weltstellung geschaffen worden.

Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Interessen hat das Bankgesetz für die Regelung der Creditverhältnisse und des Geldumlaufs einheitliche Ordnung eingeführt, von deren Wirksamkeit Handel und Verkehr eine stetige und nachhaltige Förderung erwarten dürfen. Zugleich ist die Gesetzgebung darauf bedacht gewesen, ihre Fürsorge für die arbeitenden Klassen durch die Organisation der eingeschriebenen Hilfsklassen zu bethätigen.

Von nicht geringerer Bedeutung ist das in der ablaufenden Legislatur-Periode Geschaffene für die Pflege der geistigen Interessen der Nation. Die Rechte und Pflichten, welche sich an die literarische Thätigkeit knüpfen, sind durch das Gesetz über die Presse neu geordnet. Der Schutz des geistigen Eigenthums hat durch die Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, an Mustern und Modellen eine lange entbehrt Erweiterung erhalten.

So werthvoll aber auch die Ergebnisse Ihrer früheren Sessionen in den genannten und in anderen Beziehungen waren, so werden sie doch an Bedeutung überragt durch die große Aufgabe, welche Ihnen auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung gestellt war.

Nachdem eine Revision des Strafgesetzbuches in der vorigen Session stattgefunden hatte, fiel der heute schließenden die Erledigung der Gesetzentwürfe zu, welche die Gerichtsverfassung, die Civil- und Strafprozeßordnung und die Concurordnung regeln.

Diese Entwürfe sind von Ihren Commissionen mit angepanntestem Fleiße und mit der eingehendsten Sorgfalt geprüft worden, und der Reichstag hat die Verathung über diese Gesetze mit dem Eifer und der Hingebung gepflogen, wie sie der großen nationalen Aufgabe würdig waren.

Bei einem so umfangreichen und bedeutungsvollen Werke mußten in der ersten Beurtheilung die Meinungen über viele und wichtige Punkte nothwendig in dem Maße auseinandergehen, wie es der Verbreitung und der Vielseitigkeit juristischer Durchbildung in allen Theilen unseres Vaterlandes entspricht. Dennoch ist es zu meiner aufrichtigen Freude gelungen, alle Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verständigung unter Ihnen und mit den verbündeten Regierungen auszugleichen und die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen.

Das Gefühl des Dankes für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, geehrte Herren, den verbündeten Regierungen zu dieser Verständigung entgegengekommen sind, ist in mir um so lebhafter, je höher ich den Gewinn anschlage, welcher aus dem Gelingen dieses Werkes für unser nationales Leben erwachsen muß. Durch die stattgehabte Verabschiedung der Justizgesetze ist die Sicherheit gegeben, daß in naher Zukunft die Rechtspflege in ganz Deutschland nach gleichen Normen gehandhabt und daß vor allen deutschen Gerichten nach denselben Vorschriften verfahren werden wird. Wir sind dadurch dem Ziele der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt.

Die gemeinsame Rechtsentwicklung aber wird in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen inneren Halt geben, wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist.

Die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des gesamten bürgerlichen Rechts herbeizuführen, wird der Beruf der kommenden Sessionen sein.

Ich entlasse Sie, geehrte Herren, indem ich Ihnen für Ihre angestrenzte und erfolgreiche Arbeit wiederholt im Namen der verbündeten Regierungen den wärmsten Dank ausspreche, in dem festen Vertrauen, daß auch, wenn der Reichstag sich wiederum hier versammelt, es uns vergönnt sein wird, unsere Arbeit ausschließlich den friedlichen Aufgaben der inneren Entwicklung des Reiches zuzuwenden.

Der bisherige Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die im Oriente schwebenden Fragen berechtigt mich zu der Hoffnung, daß es meinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der an der Entwicklung der Dinge im Oriente unmittelbar beteiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu lösen, welche gegenwärtig unter ihnen obwalten. Ich werde, gestützt von dem Vertrauen, welches Deutschlands friedliebende Politik sich erworben hat, im Wege freundschaftlicher und selbstloser Vermittlung mit Gottes Hilfe auch ferner dazu mitwirken.“

Die Thronrede wurde mehrfach, namentlich bei der Erwähnung der Justizreformen, sowie bei dem die auswärtige Politik betreffenden Passus, von Beifall unterbrochen. Nach Verlesung derselben erklärte Fürst Bis marck die Session für geschlossen. Der bairische Ministerpräsident v. Preyscher brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

### Der neue Großvezier.

Der von Sultan Abdul Hamid nach langem Kampfe zum Großvezier ernannte Mithad Pascha hat, wie von Konstantinopel gemeldet wird, sofort nach seinem Regierungsantritte den Repräsentanten des Rathes der auswärtigen Bondshalter gegenüber erklärt, daß er von der festen Absicht durchdrungen sei, die Finanzlage des Reiches einer möglichst raschen Verbesserung zu unterziehen und die Finanzfragen nie den politischen Verwicklungen unterzuordnen. Ueber die bedeutungsvolle Ernennung Mithad Paschas zum Großvezier schreibt man der „Augsburger Allgemeine Zeitung“ aus eingeweihten Kreisen: „Die Ernennung Mithad Paschas zum Großvezier kann unmöglich eine andere Deutung zulassen als die: daß es der Pforte und dem Sultan selbst ernstlich darum zu thun sei, aus eigener Initiative dem türkischen Reich jene Verbesserungen zuzuführen, deren Nothwendigkeit von ganz Europa anerkannt ist. Eine Friedensbürgschaft kann man in diesem Personenwechsel jedenfalls insofern erblicken, als eben die Pforte die Vorwände für ein feindseliges Vorgehen gegen sie aus dem Wege räumt. Man dürfte jedoch fehlgehen, wollte man aus der Berufung Mithad Paschas, der allerdings ein Friedensfreund ist, den Schluß ziehen, daß sich die Pforte nun einer Einmischung von außen oder gar einer Occupation gefügiger zeigen werde. Gerade das Gegentheil ist wahrscheinlicher und unter diesem Gesichtspunkte wird man gut thun, sich nicht allzu weitgehenden Friedenshoffnungen hinzugeben; denn da es bekannt ist, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, immer zu der alttürkischen Partei und ihren Häuptern gehalten, so darf man wol annehmen, daß die Ueberraschung, welche ihm mit diesem Personenwechsel bereitet worden, keine sehr willkommenen sein dürfte. Der etwaige Versuch, die Pforte in die Rolle des Störfriedes zu bringen, wird hiedurch jedenfalls erschwert. Allerdings bleibt Rußland, nachdem es ja nicht mehr unbedingt auf einer Occupation bestehen soll, nun die Möglichkeit geboten, der veränderten Sachlage gegenüber eine veränderte Haltung anzunehmen. — Der günstige Verlauf der Vorconferenzen, von welchem die konstantinopeler Bulletin reden, soll zunächst darauf zurückzuführen sein, daß man eben von allen Seiten in sehr geschickter Weise verstanden, jenen heiklen Punkten,

## Feuilleton.

### Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern.

Von Franz Freiherrn v. Nyrbach.

I.

Ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Tirol im Sommer des ablaufenden Jahres hat mir Gelegenheit geboten, mich in einem Lande etwas näher umzusehen, welches durch seine bevorzugte Ausstattung von der Natur mit entzückend schönen Gegenden und durch eine arbeitssame Bevölkerung dazu berufen ist, ein wohlhabendes Kulturland zu werden und den Segen des zu erringenden Wohlstandes auch auf seine Nachbarländer überströmen zu lassen.

Die geringe Menge an Ackerboden schließt für das Land die Möglichkeit aus, eine agricole Bedeutung zu erlangen, denn obwol die wenigen zum Getreidebau geeigneten Flächen mit Aufwand aller Mühe, ja selbst mit ungewöhnlicher Anstrengung ausgenützt werden, so ist das Land nur in den günstigsten Jahren imstande, so viel an Cerealien zu erzeugen, als es zum eigenen Bedarfe bedingt. Der Ueberschuß an Bevölkerung über jene glücklichen Bewohner, die sich in den Thälern festgesetzt und daselbst ihren Lebensunterhalt begründet haben, muß den Bergen die Subsistenzmittel abringen, und so sehen wir oft mehrere tausend Fuß über der Thalsohle mit allem häuerlichen Comfort ausgestattete, theils aus Stein, theils aus Holz, aber meist solid erbaute Gehöfte sammt einem Complexe von Ackerfeldern, auf welchen nicht etwa wie in anderen Hochgebirgsländern Faer und Kartoffeln kümmerlich fortkommen, sondern auch Roggen

und Weizen in dem mit aller Sorgfalt und Aufwand von Mitteln gepflegten Boden oft recht gut gedeihen.

Wol kommt diesen sehr hochgebornen Wirthen, welche dem Gletschereise näher sind als den Flächen der Thäler, ihr Bodenproduct an Körnern und Stroh, wenn man die angewendete Arbeitskraft in Rechnung bringt, höher zu stehen, als wenn sie es aus getreidereicheren Ländern beziehen würden, aber der Tiroler hängt mit Zähigkeit an dem althergebrachten Wirtschaftssysteme und bringt den Werth seiner sehr ergiebigen Arbeitskraft nicht in Rechnung, um die Ausgabe von Geld zu ersparen, wenn er es etwa auch in anderer Art leichter zu verdienen in der Lage wäre.

Der Nutzen vom Walde wird überall, wo die Bringung des Holzes nur halbwegs möglich ist, sehr ausgebeutet und die Bearbeitung des Holzes zu Bau- und Gewerbezwecken, namentlich zu Brettern und Latten, ist wol der schwunghafte Industriezweig des Landes und in vielen Gegenden ein sehr activer Exportartikel in das holzarme Italien. Leider ist dieses Nutzobject zu sehr ausgebeutet worden, und da der Verwüstung der Wälder zu spät Einhalt gethan wurde, so ist die Ertragsfähigkeit derselben theils auf lange Zeit ganz vernichtet, theils empfindlich verringert worden, und der wirtschaftliche Schaden durch die frühere verschwenderische Ausbeutung dieses Werthobjectes ist ein um so größerer, als die steigenden Preise des Holzes und die Erleichterung der Verfrachtung den Gewinn aus dem Walde jetzt zu einem bedeutenden Ertragsfactor erhoben hätten.

An sonstigen Industrien ist das Land ziemlich arm; außer zu Holzsägen und meist ziemlich primitiven Mähten wird die reiche Wasserkraft wenig verwendet. Der Betrieb des Kleingewerbes genügt nur nothdürftig den Bedürfnissen der Bewohner, die Manufaktur ist nur durch ganz rohe Erzeugnisse vertreten und das Kunst-

gewerbe nimmt vorläufig nur in der Holzschmiederei einen wol vielversprechenden, aber noch langsamen Anlauf. Die Arbeitskraft der einheimischen Bevölkerung wird überhaupt von der mühsamen Bewirtschaftung des Bodens und von der sehr viele Personen beschäftigenden Alpen-Biehwirtschaft derart in Anspruch genommen, daß das Land, theils zum Betriebe einiger Gewerbe, theils zur Aushilfe in der Landwirthschaft zur Zeit der Ernte, auf fremde Arbeitskräfte angewiesen ist. Das Maurergewerbe und die Holzjäger werden fast in ganz Tirol nur von Italienern betrieben, und zur Zeit der Fehung wimmelt es im südlichen Theile Deutsch-Tirols von italienischen Arbeiterinnen, die theils aus Welsch-Tirol, theils aus Italien selbst sich zur Feldarbeit eindingen.

Der Haupterwerbszweig Tirols ist unstreitig die Rindviehzucht, die sowol was die Zucht des Thieres als auch die Verwerthung seiner Producte betrifft, mit großer Aufmerksamkeit und mit gutem Nutzen betrieben wird. Sie ist derjenige Theil des Wirtschaftsbetriebes, der dem Volke seine Hauptnahrung bietet, aber auch das wenige Geld ins Haus bringt, dessen es bedarf, um die Steuern zu zahlen und die nicht großen Barauslagen zu bestreiten. Aber weiter reicht auch sie nicht, denn sie wird nicht in der Ausdehnung betrieben, die erzielt werden könnte, wenn die Ausnützung der zur Kultur von Wiesen und Weiden und zum Futterbaue verwendbaren Flächen im gesteigerten Maße geschähe. Es würde namentlich das Aufgeben oder wenigstens die Verringerung des sehr mühsamen und nicht lohnenden Getreidebaues und die Umwandlung desselben in Futterbau und Wiesenkultur eine ziemlich bedeutende Vermehrung der Viehzucht ermöglichen, welche sich als der lohnendste Wirtschaftsbetrieb schon jetzt erweist und die Folge hätte, daß das Land den über den eigenen Bedarf zur Weiterzucht und zur Consumtion zu erzielenden Ueberschuß an Rind-

welche zu schroffen Meinungsverschiedenheiten hätten fähren müssen, aus dem Wege zu gehen. Wir möchten jedoch davor warnen, den Tag vor dem Abend zu loben. Es hängt viel, ja alles von der Hauptconferenz ab, und dafür, daß man ihr von keiner Seite mit absoluter Zuversicht entgegenstehe, wenn man gleich einen günstigen Ausgang erhofft und wünscht, spricht schon der Umstand, daß die Meldung über eine angeblich bereits erfolgte Verlängerung des Waffenstillstands bisher ihre Bestätigung noch immer nicht gefunden hat.

### Die Forderungen Montenegro's.

Kürzlich trafen im Konak zu Cetinje Depeschen aus Konstantinopel ein, welche eine Berathung der Minister und Senatoren unter dem Präsidium des Fürsten Nikola veranlaßten. General Ignatieff meldete nämlich, daß nach seinen vorläufigen Wahrnehmungen und Sondierungen der Wunsch Montenegro's, in der Konferenz vertreten zu sein, von den meisten Vertretern der Großmächte nicht gontiert wird. Man gibt zu, daß Montenegro nicht in den gleichen staatsrechtlichen Verhältnissen zur Pforte wie Serbien stehe, trotzdem verhindere diese Stellung, die niemals völkerrechtlich definiert und präcisiert wurde, daß das Fürstenthum einen Vertreter zur Konferenz entsende. Ignatieff glaubte, es sei unter diesen Verhältnissen nicht gerathen, einen officiellen Schritt zu thun, der wahrscheinlich ganz resultatlos bleiben würde.

Ebenso ungünstig gestalten sich die Chancen bezüglich eines anderen Wunsches des Fürsten, welcher die Erwerbung des Hafens von Spizza betrifft. Mit Ausnahme des Vertreters einer einzigen Großmacht, welcher sich diesbezüglich, wenn auch nur privatim, im wohlwollenden Sinne für Montenegro aussprach, sind alle anderen Großmächte wenig geneigt, diesen montenegrinischen Wunsch in Erwägung, geschweige denn in Berücksichtigung ziehen zu wollen. Das Aeußerste, was für Montenegro zu gewärtigen sei, ist eine allfällige Rectification seiner Grenze. Nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ wurde auf Grund dieser Mittheilungen unter dem Vorsitze des Fürsten debattiert, welche weiteren Schritte in dieser Sache zu thun wären. Man ist aber zu keinem anderen Entschlusse gelangt, als die ersten Sitzungen der Conferenz abzuwarten.

Im fürstlichen Konak ist in den letzten Tagen der Gedanke aufgefaucht, von der Pforte außer territorialen Zugeständnissen auch noch eine Geldentschädigung zu fordern. Man geht von der unter den obwaltenden Verhältnissen etwas naiven Ansicht aus, der Sieger habe das Recht, vom Besiegten den Ersatz der Kriegskosten zu begehren. Montenegro's Kriegsconto beläuft sich auf circa 985,000 fl. ö. W., die allerdings zum geringsten Theile aus der Tasche des montenegrinischen Volkes flossen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Fürst mit seiner Kriegentschädigungs-Forderung hervortreten werde, wiewol sich selbst hier abtrathende Stimmen dagegen vernehmen lassen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Das Alter der Professoren.) Die „Deutschen Zeit- und Streitfragen,“ herausgegeben von Fr. v. Polkenborff und W. Duden, enthalten in Heft 74 einen interessanten Aufsatz: „Das Alter der deutschen Professoren. Ein Beitrag zur Univer-

itätsstatistik und zur Universitätspolitik von Dr. Etienne Lapeyre, Professor in Gießen.“ Das Durchschnittsalter der Professoren auf 30 deutsch lehrenden Universitäten stellte sich 1875/76 so: Göttingen 60.0 Jahre, Berlin 58.0, München 57.1, Leipzig 56.4, Jena 56.1, Breslau 55.4, Halle 54.9, Bonn 54.7, Freiburg 54.2, Heidelberg 53.9, Königsberg 53.6, Bern 53.6, Marburg 53.5, Basel 53.5, Kiel 52.1, Erlangen 52.1, Würzburg 51.8, Wien 51.7, Greifswald 51.5, Zürich 51.1, Gießen 50.4, Rostock 49.8, Graz 49.7, Tübingen 49.6, Prag 49.0, Innsbruck 48.7, Dorpat 48.0, Straßburg 42.1, Czernowitz 40.8 Jahre. Die Verhältnisse von Czernowitz und Straßburg sind abnorm, beide sind neuerrichtete Universitäten, wohin man natürlich vorzugsweise jüngere Lehrer berief; Graz und Innsbruck sind gleichfalls kürzlich reorganisiert. Ueberdies kann in Oesterreich jeder Professor mit 65 Jahren auf seinen Wunsch pensioniert werden und muß es mit 70 Jahren. In Dorpat tritt nach 25 Jahren Lehrzeit Pensionierung ein. Auf den zahlreich besuchten Universitäten ist das Durchschnittsalter höher, denn bedeutende Gelehrte bleiben dort gern länger, beziehentlich immer, weil sie da auf viel Schüler zu rechnen haben. (Leipzig hat 17 Professoren über 60 Jahre, davon 7 bis 65, 1 zwischen 65—70, 9 über 70 Jahre.)

— (Zehnkreuzer-Verein.) In Wien hat sich ein „Zehnkreuzer-Verein zur Bildung des Fonds für Errichtung höherer Töchter-schulen“ gebildet. Solche Schulen sollen nicht nur in Wien, sondern allmählig auch in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes errichtet werden.

— (Aus den Tabakfabriken.) In den österreichischen Tabakfabriken sind jährlich mehr als 20,000 Arbeiterinnen beschäftigt, die Mädchen unter 14 Jahren (vor mehreren Jahren in einer Zahl von 6- bis 700) nicht gerechnet. Mit Einschluß der ungarischen Tabakfabriken zählt das Heer der in den Eisengarten- und Tabakfabriken beschäftigten Arbeiterinnen bei 30,000 Köpfe.

— (Elektrische Straßenbeleuchtung.) Die Hauptstadt der Lombardei wird, aller Voraussicht nach, die erste Stadt in Europa sein, welche das neue System der Beleuchtung von öffentlichen Straßen und Plätzen durch elektrisches Licht zur Anwendung bringt. Drei Unternehmer, die Herren Allegri, Emanueli und Soli, haben dem Stadtrathe schon vor einiger Zeit einen diesbezüglichen Vorschlag gemacht, und der Stadtrath wies denselben seinem sachmännischen Mitgliede, dem Conte Sanseverino Bimercati, zur Prüfung zu. Dieser hat das Project eingehend studiert und spricht nun nicht nur der Durchführbarkeit, sondern auch der Zweckmäßigkeit dieses neuen Beleuchtungssystems warm das Wort. Infolge dessen wird der Stadtrath in einer seiner nächsten Sitzungen einen Betrag von 6000 Lire zur Vornahme eines praktischen Experimentes bewilligen, welches auf dem Domplatz stattfinden soll. Der Platz und der gigantische Bau des Domes selbst sollen mit Anwendung des neuen Systems taghell beleuchtet werden.

— (Ein merkwürdiges Hirschgeweih) war am Dinstag in einem der Nebenzimmer des deutschen Reichstages aufgestellt und der Gegenstand vielfacher Bewunderung. Es war das weitverzweigte Geweih eines Ahtzehners, den der Kaiser Wilhelm auf der letzten Jagd bei dem Fürsten Pleß erlegt hatte. Das Geweih, welches 25 Pfund wiegt, läßt auf ein mächtiges Thier schließen; in der That soll der Hirsch 500 Pfund gewogen haben; derselbe stammt von einem amerikanischen Wapiti-Hirsch und einer deutschen Hirschkuh. Hier und da wurde behauptet, es sei in diesem Jahrhundert noch kein solcher Hirsch geschossen worden. Das Geweih ist sonst im Zimmer des Kaisers im Palais aufgestellt und auf besonderes Ansuchen des Fürsten Pleß und anderer Abgeordneter zur Ansicht im Reichstage überlassen worden.

— (Oesterreich's Import nach dem türkischen Reiche.) Laut Verlautbarungen von kompetenter Stelle

wurden im Jahre 1875 folgende Waren und zu dem hier gleich folgenden Werthe aus Oesterreich-Ungarn in das osmanische Reich eingeführt: Modewaren 245,000 fl. österreichische Währung; Bier 90,000 fl.; Kaffee 65,000 fl.; Papier 1.140,000 fl.; Stearintzerzen 60,000 fl.; Eßwaren 85,000 fl.; Farben 28,000 fl.; Mehl 20,000 fl.; Eisenwaren 98,000 fl.; Gold- und Silbergeschmucke 35,000 fl.; Schuhwaren 40,000 fl.; Holz und Holzwaren 976,000 fl.; Wäcker und Drucksachen 15,000 fl.; Pfeffer 9000 fl.; Hopfen 16,000 fl.; Maschinen 50,000 fl.; Manufacturwaren und Kleider 5.030,000 fl.; Reis 25,000 fl.; Rum 136,000 fl.; Spiritus 98,000 fl.; Seife und Parfümeriewaren 25,000 fl.; musikalische Instrumente 36,000 fl.; Eßpferwaren 12,000 fl.; Glaswaren 148,000 fl.; Weine und Liqueure 32,000 Gulden; Zucker 1.800,000 fl., und Zündhölzchen 72,000 fl. Gegen 1874 hat unser Import nach der Türkei um den siebenten Theil abgenommen.

— (Japanisches Papiergeld.) Wie die japanesischen Blätter melden, hat die Regierung des Mikado beschlossen, auch in Japan das Papiergeld einzuführen und will für jetzt bloß Noten zu 5 Sen (1 Sen gleich 50 kr. ö. W.) herausgeben (Bis jetzt gibt es in Asien nur vier Staaten, welche Papiergeld besitzen: Die Türkei, Rußland, Britisch-Indien und der holländisch-indische Archipel.)

— (Ein höflicher Delinquent.) In Oxford County im Staate Maine richtete kürzlich der Richter an einen wegen Criminalvergehens Verurtheilten die übliche Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, ehe der Gerichtshof sein Urtheil fälle. Der Delinquent warf sich in oratorische Postur, verneigte sich gegen den Richter und warf die Gegenfrage auf: „Ueber welchen Gegenstand wünschen Ew. Ehren meine Meinung zu hören?“

### Lokales.

— (Allerhöchste Spende.) Sr. Majestät der Kaiser haben den durch Feuer verunglückten Grundbesitzern von Jablan in Krain eine Unterstützung von zweihundert Gulden aus Allerhöchster Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Beförderungen in der Reserve.) In der Reserve wurden ernannt: zum Oberarzt der Assistenzarzt Dr. Hermann Linhart des Garnisonspitals Nr. 11 zu Prag bei jenem Nr. 8 in Laibach; zum Assistenzarzt: der Reserve-Infanterist des Infanterie-Regiments Freiherr v. Karoic Nr. 7 Dr. Johann Wank beim Reservecommando des Infanterie-Regiments Freiherr v. Ruß Nr. 17; — zu Lieutenant die in die Reserve übersehten Einjährig-Freiwilligen und Unteroffiziere: a) in der Infanterie: Friedrich Polley, Franz Tischina und Karl Marini des Infanterie-Regiments Freiherr v. Ruß Nr. 17 im Regimente; Emil Eisner, Victor Mataja und Georg Komemar des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53 im Regimente; Karl Kosselt de Scander, Johann Kosselt de Scander und Johann Herborn des Infanterie-Regiments Freiherr v. Weber Nr. 22 beim Infanterie-Regimente Freiherr von Ruß Nr. 17; Eduard Bandel und Nikolaus Baldemar des tiroler Jägerregiments Kaiser Franz Josef beim Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53; Franz Nos des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Ruß Nr. 17, und Stefan v. Buchwald des Infanterie-Regiments Alexander Cesarewitsch Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 61 beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Sokovic Nr. 78; — b) in der Jägertruppe: Josef Rohrmann und Rudolf Giehler des 19. beim 7. Feldjäger-Bataillon; — c) in der Artillerie: Anton Lenardi und Josef Duffen des Feldartillerie-Regiments von Hofmann Nr. 12 beim Feldartillerie-Regimente Luipold Prinz von Baiern Nr. 7, Vincenz Tric, Reinhold Ambros, Gust Lofniker und Leopold Freiherr von Lichtenberg des Feldartillerie-Regiments von Hofmann Nr. 12 — sämmtliche im Regimente, und Karl Freiherr von Nyrbach des Feldartillerie-Regiments von Hofmann Nr. 12 beim Feldartillerie-Regimente von Hutschenreiter Nr. 10; — d) im Pionier-Regiment: Edm. Godecky v. Fahnenfeld.

— (Ernennung.) Der k. k. Bezirksgerichtsanwalt Anton Eichberger zu Reifnitz in Krain wurde zum Bezirks-Secretär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Hermagor in Kranten ernannt.

— (Gemeinbewahlen.) Bei der am 10. Dezember d. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Savenstein, im politischen Bezirke Gurkfeld, wurden Anton Planing von Untersavenstein zum Gemeindevorsteher, Alois Dermal von Obersavenstein, Franz Marolt von Redna, Johann Berze von Gimpel und Mathias Tomazin von Berch zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 12. Dezember d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lahovik, im politischen Bezirke Stein, wurden Anton Jerovsek von Lahovik zum Gemeindevorsteher, Johann Zaverl von Bopovise und Johann Basary von Lahovik zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ovation.) Am Christabend veranstaltete das Offizierscorps des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53 im Salon des Hotels „zur Stadt Wien“ eine gemüthliche Weihnachtsfeier, an der sämmtliche Offiziere des Regiments mit ihren Damen theilnahmen. Diese Gelegenheit benützte das Offizierscorps zugleich, um seinem verdienten Kapellmeister, Herrn Franz Czankly, der der Regimentskapelle seit dem Jahre 1868 mit unermüßlichem Fleiße vorsteht und unter dessen kunstverständiger Leitung sich dieselbe zu einer der besten Kapellen in der Armee emporgeschwungen hat, eine verbiente Ovation darzubringen. Dieselbe bestand in der Ueberreichung eines prachtvollen, aus Ebenholz geschnitten und silberingelagerten, oben mit einer Pyra und unten mit einem Knaus aus massivem Silber geschmückten Lactierstocke nebst entsprechender Inschrift, der dem dieser Ovation tief gerühmten Kapellmeister vom Regimentscommandanten, Herrn Oberlieutenant von Pranilovic, zugleich mit

vieh an andere Länder abgeben könnte, welche ihren Fleischbedarf aus dem Auslande zu importieren genöthigt sind. Auffallend gering ist die Aufzucht anderer Nutzthiere, besonders von Schweinen und Geflügel, wodurch in der Approvisionnement der vielverzehrenden Sommergäste eine recht fühlbare Lücke entsteht. Die sehr dankbare Zucht von Schweinen ist in den Ortsschaften eine Seltenheit und wird nur als Nebenzucht auf den Alpen betrieben, wo die Schweine von den Abfällen der Sennerei ganz vorzüglich gedeihen. Gänse, Enten, Hühner werden in ganz ungenügender Menge gezüchtet, wol weil von den im Lande erzeugten Körnern zu wenig für die Aufzucht dieser Thiere übrig bleibt, und doch würde sich bei der zunehmenden Consumtion diese Aufzucht mit billig eingeführten Futterkörnern sehr lohnen.

Reich ist Tirol nur an Steinen, und zumeist an solchen Steinarten, die, wenn sie in bearbeitetem Zustande in jenen großen Städten zum Verlaufe ausgeboten werden könnten, in welchen man moderne Paläste baut und für Zier- und Schulanlagen große Mengen von schönem und unverwüßbarem Steinmaterialie benöthigt, zum Gegenstande lusternen Begehrens würden. Aber Steine sind ein sehr schwer wiegendes Kapital und ihre Weiterbeförderung kostspielig. Und moher in einem Lande, wo die Arbeitskräfte für die geringe eigene Industrie nicht ausreichen, Hände nehmen, um die Felsenklöße in eine verwendbare und leichter transportable Form zu bringen?

Die heutige Kunstindustrie greift nach Objecten der modernen und luxuriösen Pracht auch in sehr entfernte Gegenden. Sie schleppt Marmorblöcke aus fernen Theilen Italiens bis in den höchsten Norden Europa's. Wir sehen soeben in Wien einen Bau der Vollendung zugeführt, zu dessen Ausstattung mit kolossalen Säulenmonolithen rothes Gestein aus Trient gebracht wurde,

wir sehen eben da zu, dem Denkmale des deutschen Dichtersfürsten als Piedestalstufen rothen Granitstein aus Schweden verwendet. Was könnten die Urgesteinkolosse Tirols an den härtesten und vielfarbigen Gesteinen: an Gneiß, Quarzen, Glimmerschiefeln, was die Berge ober- und unterhalb Bozen an Porphyren in allen Schattierungen der rothen Farbe, vom blassen Rosa bis zum dunklen Purpur, als Artikel der Ausschmückung und der ewigen Dauerhaftigkeit an die moderne Technik abgeben?

Am Purstein oberhalb Taufers ist in den Quarzphyllit ein mächtiges Lager von reinem weißen Marmor eingesprenzt, welches auszubeuten Versuche gemacht wurden.

Um eine Hütte am Ahrenbache, in welcher dieser Marmor geschnitten wurde, liegen zubereitete Proben dieses Gesteines, das wegen Mangels an Mitteln zur Verwerthung vernachlässigt bleiben mußte.

Wer hebt diese Schätze? Auch für sie wird die Zeit kommen und die groben, jetzt der Kultur spottenden Felsen werden zu Geld werden.

Der Menschen Begierden und nimmer ruhende Bedürfnisse verschlingen alles, und wenn sie in der Nähe ihrer Hauptwohnsitze Holz und Stein aufgezehrt haben, gehen sie weiter, um diese Bedürfnisse zu holen.

Zwischen der Gegenwart und der Zeit der Ausbeutung der Urgesteine unserer Alpen liegen noch viele Jahrhunderte, und auf diese Zukunft kann ich wol die in Aussicht genommene Wohlhabenheit Tirols und der anderen Alpenländer eben so wenig begründen, als ich sie von der minder weitstehenden, aber langsamen Hebung der Viehzucht erwarten kann.

Mein Prognostikon ist auf einen anderen Factor berechnet, und zwar auf den Fremdenverkehr in unseren Alpenländern und namentlich in Tirol.

einer herzlichen, seine hervorragenden Verdienste anerkennenden Ansprache übergeben wurde.

(Ausschwaahl.) Bei der am 17. d. M. hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Unterrichtsvereins an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Blasius Hrovath (Vorstand), Wilhelm Linhart (Kassier), Franz Gerkmann (Secretär), Willibald Zupančič und Johann Sima. Das Vereinsvermögen beträgt 950 fl.

(Veränderungen im krainischen Lehrstande.) Der Lehrer an der Privatschule der Glasfabrik zu Gottschee, Herr Franz Roncilijs, erhielt, nach der „Laibacher Schulzeitung“, die Oberlehrerstelle in Seisenberg. — Der Lehramtskandidat Franz Jeglič wurde als Hilfslehrer an der Schule zu Mautschitz bestellt.

(Lehramt-Josefthal.) Als Abschlagszahlung auf das Reinerträgnis des Jahres 1876 wird der am 2. Jänner 1877 fällige Actien-Coupon Nr. 13 von diesem Tage an mit 3 fl. 3. B. eingelöst; in Laibach bei Herrn A. Jescho.

(Der Landbau in Krain.) Die letzte diesjährige Nummer 52 der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ von Hugo S. Hirschmann bringt im feuilletonistischen Theil unter dem Titel „Der Landbau in Krain“ eine kulturhistorische Skizze von Peter v. Radics, auf welche wir landwirtschaftliche Leser unseres Heimatlandes, die sich darum interessiren, hiemit aufmerksam machen.

(Wohltätigkeits-Lotterie.) Am 28. Dezember l. J. erfolgt die Ziehung der V. Staatslotterie. Bei derselben gelangen 5263 Treffer, darunter Haupttreffer mit 70,000 fl., 15,000 fl. 2c. Silberrente, zur Auslosung, und der Reinertrag dieser reich ausgefallenen Lotterie wird zur Errichtung eines eigenen Militärwaisenhauses verwendet. Die Lose kosten per Stück 2 fl. 50 kr.

(Eisenbahnunfall.) In Fraßnig verunglückte am 20. d. M. der Zugführer bei Verschiebung eines Zuges, indem ihm die rechte Hand abgefiel.

(Preisrückgang des Petroleum.) Wie die neuesten Marktberichte schließen lassen, dürfen wir bald einem Zurückgehen der in letzterer Zeit künstlich so enorm in die Höhe geschriebenen Petroleumpreise entgegensehen. Bestätigt sich diese Erwartung, so geht damit sicherlich einer der dringendsten Wünsche unserer sparsamen Hausfrauen in Erfüllung. Wie die „N. fr. Pr.“ nämlich meldet, ist nach stürmischen Fluctuationen, welche die Preise dieses Artikels in den letzten Wochen durchgemacht hatten, in den jüngsten Tagen eine natürliche Reaction gegen die Haufe-Leidenschaft eingetreten; gleichzeitig ist die Kaufkraft ernüchert worden und haben die Consumenten eine beruhigtere Haltung angenommen. Wie weit diese Reaction gehen kann, läßt sich im Augenblicke weniger sicher absehen, als seinerzeit die Haufebewegung; denn nun hat der Consum entweder eine durchgreifende Reduction im Verbrauch dieses so enorm theuer gewordenen Stoffes durchgeführt, oder er hat zu billigeren Surrogaten gegriffen. Wenige Tage haben genügt, um beispielsweise darzutun, wie rasch und umfangreich der Consum in Wien abgenommen hat, und so war es dieser Platz zuerst, von dem die Gegenströmung ausging und wo sich der Preis von 48 fl. nahe auf 40 fl. für Loco-Ware drückte. Rehnliche Erfahrungen scheinen man auch auf den europäischen Stapelplätzen gemacht zu haben, die eine fallende Tendenz anzeigen, obwohl die gleichzeitig gemeldeten Anstöße über die Bestände noch immer ein erhebliches Deficit ergeben. In Amerika ist die Partei des unbedingten Striktes ebenfalls nachgiebiger geworden, die Preise werden etwas niedriger gemeldet, und die Production wird aus dem hohen Preisstande den erwünschten Anlaß genommen haben, um sich wieder zu erweitern und die gebotenen Reichthümer einzuhemeln. Der Consum von Befestigungstoffen ist in dieser Jahreszeit eben in den Zenith getreten, und schon die Thatsache, daß derselbe nunmehr täglich schwächer werden muß, wird dazu beitragen, die Preise dieses wichtigen Artikels auf das natürliche Niveau zurückzuführen. — Auch ein zweiter Geschäftsbericht ddo. Wien 22. d. M. bestätigt diese Nachricht. Derselbe lautet: Auf dem Petroleummarkt ist eine förmliche Panique ausgebrochen. Die Meldung, daß die Petroleumpreise in Amerika nicht mehr auf ihrem höchsten Standpunkte erhalten werden können, genügt, um auf allen europäischen Stapelplätzen eine vollständige Entmuthigung eintreten zu lassen. Der Preisrückgang ist jedoch kein gleichmäßiger. Nach den entgegengesetzten Depeschen sind die Preise seit Beginn der Woche gewichen in Newyork um 6 bis 7 Pct., in Hamburg um 12 Pct., in Antwerpen um 15 bis 16 Pct., in Bremen um 20 bis 22 Pct. Auf dem wiener Plage sind die Petroleumpreise successive von 48 auf 40 fl. zurückgegangen und dann rapid auf 35 fl. gefallen, zu welchem Preise sich aber weder Abgeber noch Nehmer finden.

Theater.

(-g.) Die drei Theaterabende, über welche wir heute zu berichten haben, boten im allgemeinen wenig Erwähnenswerthes. Samstag gab man nebst der wirkungsvollen dramatischen Kleinigkeit „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern“, die von den Damen Arensdorf und Weidl und Herrn

Frißsche recht gut und drastisch abgepielt wurde, die bekannte und beliebte Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ von Suppé. Die Hauptpartien derselben waren in den bewährten Händen unserer ersten Operettensänger, und so ist es selbstverständlich, daß sich das mäßig erschienene Publikum durch die angenehme Musik und komische Handlung in die beste Stimmung versetzt fühlte. Die Holz- und Stroch-Symphonie mußte wie gewöhnlich wiederholt werden.

Am ersten Weihnachtstage wurde zum Besten des hiesigen Armenfonds „Fron-Fron“ gegeben. Wir wollen nicht untersuchen, ob die Wahl eines pariser Sittenbildes für diesen Abend, wo man doch mehr wie an andern dergleichen Tagen auf ein der Zahl nach beschränktes Feiertagspublikum rechnen mußte, eine gelungene war; Thatsache ist, daß das Haus in allen Räumen sehr schwach besucht war. — Die Besetzung der Komödie war die bestmögliche. Wir erwähnen insbesondere, daß Fr. Arensdorf sich eifrig bestrebt, den mannigfachen Anforderungen, welche an die Rolle der „Gilberte“ gestellt sind, gerecht zu werden. Auch Herr Frißsche hatte als „Henry von Sartorys“ den richtigen Ton für diese ernste Figur gefunden. Im allgemeinen wurde das Stück anständig durchgeführt.

Die gefrige fünfte Vorstellung von „Madame Herzog“ war sehr gut besucht und ging auf der Bühne recht gut von statten, im Orchester zeigten sich dagegen Lücken, die wir in Zukunft ernstlich vermieden wünschen, soll sich zu der, gottlob nun endlich beigelegten „Theaterfrage“ in Zukunft nicht höchst überflüssigerweise noch eine „Orchesterfrage“ hinzugesellen. Wir empfehlen der Theaterdirection diesbezüglich ein etwas energischeres Regiment. Daß Orchestermitglieder, statt ihre Pflicht am Pulte zu erfüllen, es vorziehen, im Zuschauerraum gemächlich umher zu solkieren — wie dies jüngst vorfam — oder, wie gestern, einfach gar nicht kommen und es dem nächstbesten Freund Pauker-Schläger oder Jagottisten überlassen — Contrabaß zu spielen, ist gewiß nicht darnach angethan, das Vertrauen in die musikalische Aufführung zu heben und das Publikum zu Reprisen ins Haus zu locken.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 26. Dezember. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: Von der Pforte ist auf die Mittheilung des Ergebnisses der Vorconferenz eine ausweichende Antwort zu erwarten, was jedoch die Situation insofern keineswegs hoffnungslos macht, als in den leitenden russischen Kreisen die der Pforte vorgelegten Bedingungen nicht für unmodificierbar gehalten werden. Die Verlängerung der Waffenruhe bis zum 15ten Jänner 1877 wird proponiert.

Petersburg, 26. Dezember. Der Generalissimus der Südarmer, Großfürst Nikolai, ist am 19. d. M. infolge Erkältung an einem Unterleibsleiden erkrankt; bis zum 24. d. M. abends war keine Besserung eingetreten.

Konstantinopel, 26. Dezember. Die „Correspondence Havas“ meldet: Salisbury wird heute vom Sultan die Annahme der Vorschläge der Mächte verlangen. Im anderen Falle hat derselbe den Befehl, abzureisen und den Abgang der britischen Flotte zu veranlassen.

Triest, 23. Dezember. In der heutigen feierlichen Stadtraths-Sitzung des neuen Gemeinderathes nahm der Statthalter persönlich den 53 anwesenden Gemeinderäthen den Eid ab. Sodann wurden zum Bürgermeister Dr. d'Angeli, zum ersten Vicepräsidenten Hermet und zum zweiten Dr. Pitteri gewählt.

Best, 23. Dezember. Die Softas, welche schon längst constitutionelle Einrichtungen für das türkische Reich forderten, erklärten sich fast durchwegs mit der von Mithad Pascha ausgearbeiteten Constitution einverstanden. Infolge dessen wagen auch die Ulemas nicht mehr, Opposition zu machen.

Best, 23. Dezember. Der Director des hiesigen staatlichen Bergamtes, Luskic, wird seit gestern morgens vermisst. Gerüchte über großartige Defraudationen sind im Umlauf; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Belgrad, 23. Dezember. Heute um 2 Uhr nachmittags erhielt Oesterreich die verlangte Genehmigung. Beide Monitors näherten sich der Festung und zogen die österreichische Flagge auf, welche mit einundzwanzig Kanonenschüssen salutiert wurde. Ein auf dem Wall aufgestelltes serbisches Infanterie-Bataillon präsentierte unter den Klängen der serbischen Hymne das Gewehr. Das österreichische Consulatspersonale befand sich auf einem der Monitors.

Belgrad, 23. Dezember. Die Minister-Krife dauert fort. Die definitive Ministerbildung dürfte erst nach Rückkehr des Marinovic aus Petersburg erfolgen. Alle circulirenden Combinationen sind grundlos.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. Dezember  
Papier-Rente 60.30. — Silber-Rente 66.30. — Goldrente 71.—. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Actien 818.—. — Credit-Actien 134.10. — London 125.70. — Silber 114.60. — R. l. Münz-Dukaten 5.95. — Napoleonsd'or 10.04. — 100 Reichsmark 61.90.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroch, 18 Wagen und 1 Schiff mit Holz (12 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. and their market prices.

Lottoziehungen vom 23. Dezember.

Wien: 31 47 37 7 30.  
Graz: 38 30 19 73 47.

Theater.

Heute: O, diese Männer! Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, wind, temperature, etc.

Den 23. d. Vormittag etwas gelichtet, Nachmittag trübe, abwechselnd Regen. Den 24. d. morgens Regen, Ostwind, tagüber Schneefall. Den 25. d. geringer Schneefall, fast den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur am 23. d. + 3.7°, am 24. d. + 2.1°, am 25. d. + 1.0°, beziehungsweise + 6.2°, 4.7°, 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten, unergötlichen Gatten, respective Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Stefan Kaiser,

und für das zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte fühlen wir uns verpflichtet, allen Betheiligten, namentlich der löblichen Rohrkühnengesellschaft, dem Turnvereine und den Spendern der vielen Kränze unsern tief empfundenen Dank auszusprechen.

Laibach den 26. Dezember 1876.

Die trauernden Verwandten.

Börsenbericht.

Wien, 22. Dezember. (1 Uhr.) Es lag in keiner Richtung Neues von Belang vor. Die Börse verkehrte in fester Haltung ohne weitgehende Differenz der Course gegen gestrige Notierung.

Large table of market prices for various commodities, bonds, and currencies, organized in columns.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 60.20 bis 60.30. Silberrente 66.30 bis 66.50. Goldrente 71.30 bis 71.50. Credit 134.30 bis 134.50. Anglo 68.50 bis 68.75. London 125.80 bis 126.10. Napoleons 10.07 bis 10.08. Silber 114.35 bis 114.60.